

1a

Predigt zu Christi Himmelfahrt Reihe V.
„Der Himmel, der ist, ist nicht der Himmel, der kommt....“
Lukas 24, 50-53 und zwei Fotos vom Autor:
„Wolke unterm Berg“ + „Zeltdach im Münster“
Emmingen 21.5.2020

Hören wir als Predigttext die beiden Himmelfahrts-Erzählungen des Lukas: Die erste steht am Ende seines Evangeliums, K.24:

***Jesus führte sie aber hinaus bis nach Betanien und hob die Hände auf und segnete sie.
Und es geschah, als er sie segnete, schied er von ihnen und fuhr auf gen Himmel.
Sie aber beteten ihn an und kehrten zurück nach Jerusalem mit großer Freude
und waren allezeit im Tempel und priesen Gott.***

Und im ersten Kapitel seiner Apostelgeschichte berichtet Lukas ein zweites Mal davon, in etwas anderen Worten:

***Jesus sprach aber zu ihnen: Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und in ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.
Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.
Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.
11 Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.***

Liebe Gemeinde,
während Jesus seine Jünger mit erhobenen Händen segnet, scheidet er von ihnen- und fährt auf gen Himmel-

1b

kurz und prägnant der Bericht im Evangelium.
Etwas später dann, in seiner Apostelgeschichte, etwas ausführlicher-
Anstelle des Segens tritt hier die Verheißung des heiligen Geistes, und der Vorgang der Himmelfahrt wird sozusagen in Einzelheiten geschildert-
er wird vor den Augen der Jünger empor gehoben, eine Wolke nimmt ihn dann auf und verdeckt ihn.

Schließlich erscheinen noch zwei Engelsgestalten, die den Jüngern den Weg zurück ins irdische Leben weisen.

Christi Himmelfahrt
40 Tage nach Ostern, 10 Tage vor Pfingsten:
Christenmenschen feiern dieses Fest seit knapp 2000 Jahren in der kalendarischen Anordnung, wie Lukas sie berichtet.

40 Tage lang ist Jesus seit seiner Auferstehung an Ostern sichtbar bei seinen Anhängern-
Dann fährt er auf zum Himmel, und lässt sie mit der Verheißung des heiligen Geistes zurück.

10 Tage lang warten sie auf die göttliche Geistesgabe-
Noch versteckt und verborgen vor der Öffentlichkeit, sozusagen in häuslicher Quarantäne in Jerusalem.

An Pfingsten schließlich werden sie von dieser Kraft auf überwältigende Weise erfüllt, mit Mut und Be-Geisterung erfüllt.
Sie verlassen ihr Versteck- und treten mutig in die Öffentlichkeit, aus der internen Anhängerschar wird nun die allererste christliche Gemeinde.

Soweit die biblische Tradition, die unser Kirchenjahr und unseren Festkalender bestimmt hat.

Heute nun also- Christi Himmelfahrt:

2a

Was aber ist da, in unserem heutigen Denkhorizont,
mit „Himmel“ – denn eigentlich gemeint?

Wohin- soll Jesus damals „aufgefahren“ sein,
so wie Lukas es eben erzählt, 40 Tage nach seiner
Auferstehung?

Für die Menschen früher- war das klar:
Dort hinauf ist er gegangen,



dort hinauf- eben in diesen blauen Himmel da über uns.
Eine Wolke, die hat ihn aufgenommen und nach dort oben
gebracht:

Hoch oben droben, noch über diesem blauen Himmelzelt, das
wir sehen können:
In den Himmel hinauf, dort, wo Gott mit seinen Engeln wohnt.

2b

Nun, ganz so direkt wie die Leute früher- können wir uns das
heute nicht mehr vorstellen.

Wenn wir heute in diese blaue Weite hoch über uns
hinaufschauen- dann wissen wir:

Wir blicken da sozusagen in die Weite des Weltalls hinein.

Trotzdem- es ist auch heute noch etwas besonderes,
den blauen Himmel und die Wolken zu betrachten-
oder nachts den faszinierenden Sternenhimmel.

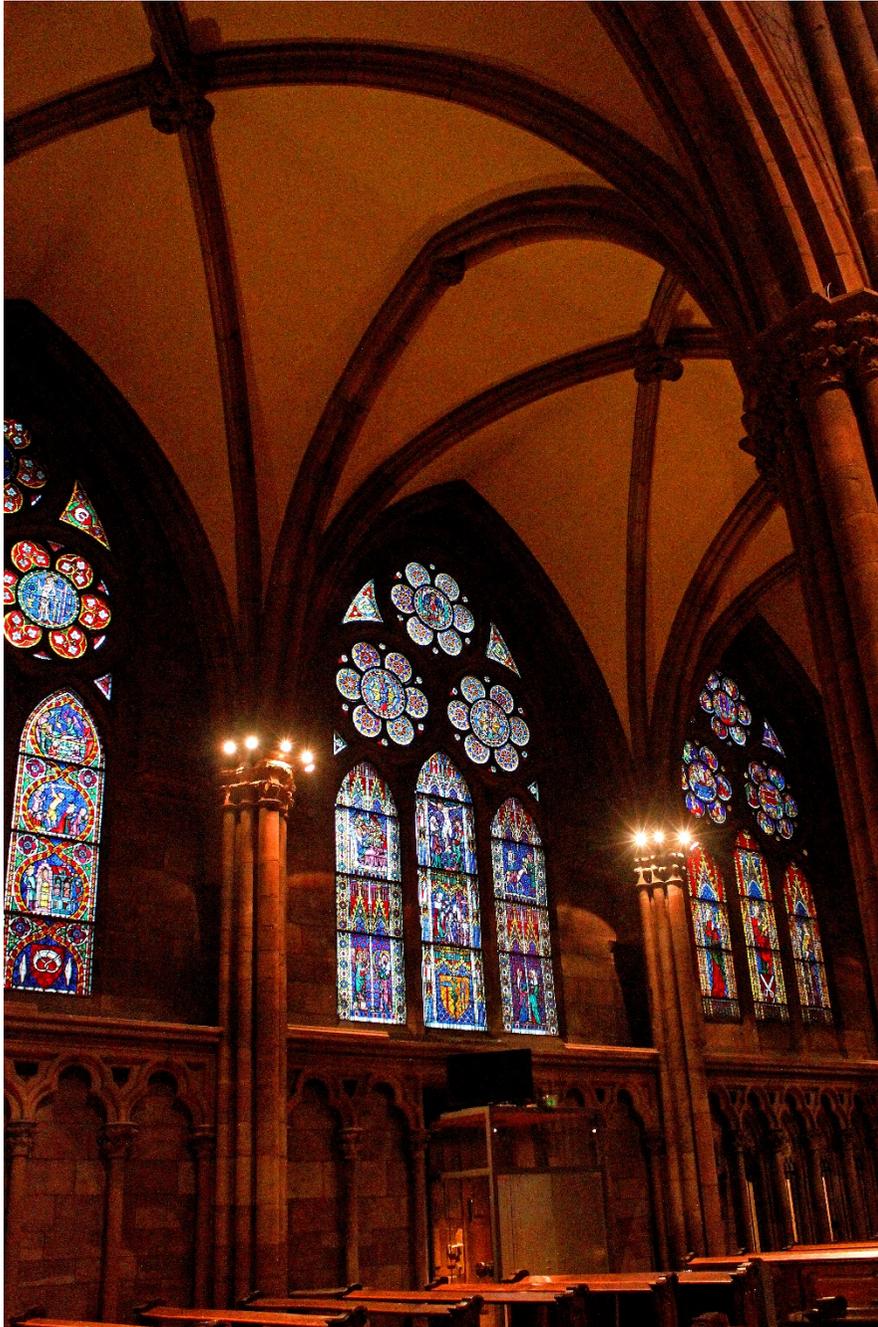
Wenn ich das ganz in Ruhe tue-
dann glaube ich innerlich ein bißchen was zu spüren:
Von Gott, von seiner Größe und Weite,
von seiner Liebe und Fürsorge.
Auch wenn er nicht sichtbar dort oben irgendwo zu finden ist.

Auf einen sichtbaren Himmel blicken-
und dabei etwas spüren von einem anderen, verborgenen
Himmel,
von jenem anderen, unsichtbaren Himmel Gottes:

Das erlebe ich besonders auch in gotischen Kathedralen und
Kirchen, wie zum Beispiel dem Freiburger Münster.

Seit einigen Jahren ist es deshalb für mich persönlich ein
besonderer spiritueller Ort geworden.

3a



3b

Spitzrippengewölbe, geformt wie ein großes Zeltdach, sie bilden sozusagen das innere Dach in vielen gotischen Kirchen:

Nicht nur in Freiburg, auch in unserer Gegend finden wir sie, wie in Effringen, Wildberg oder auch Dornstetten

Diese faszinierenden Werke der gotischen Baumeister geben mir das Gefühl: Wie unter Gottes weitgespanntem Sternenzelt kann ich hier geborgen und zu Hause sein.

Und das Halbdunkel im Innern der Kirche ist für mich dabei keine bedrückende Finsternis, sondern diese Atmosphäre schenkt mir Wärme und Heimlichkeit:

Ich finde hier einen sicheren Ort bei Gott, eine Insel oder auch Oase - mitten im Getriebe der Stadt und meines Lebens.

Hier können wir bei ihm innehalten- hier schenkt er uns wieder Ruhe, Geborgenheit- und neue Gedanken, neue Orientierung.

Und das in allen Situationen und Krisen, die persönlich oder für die ganze Gesellschaft da sind.

In welchen Krisen sind die Menschen wohl durch die Jahrhunderte in unsere Kirchen gekommen?

Hier in die Oswaldkirche- wie auch in die großen gotischen Kathedralen?

Und wie haben sie- trotz allem- selbst mitten im Krieg- hier ein wenig neue Kraft und Trost finden können?

Trotz Not und Tod, trotz großem Leid und unermeßlicher Hoffnungslosigkeit-

4a

sind die Wege weitergegangen, hat unser Gott den Menschen selbst nach einem Dreißigjährigen Krieg oder einem zweiten Weltkrieg wieder neue Lebensmöglichkeiten finden lassen.

Diese Glaubenserfahrungen früherer Zeiten ist für mich ein Stück weit in unseren alten Kirchen, im symbolischen Sinn, gespeichert.

Und, jetzt noch einmal zum steinernen Himmelszelt der alten Baumeister:

Wenn man deren Atmosphäre auf sich wirken lässt, dann kann sich innerlich-

unter einem solchen steinernen Himmelszelt der Himmel für diese Welt neu öffnen:

Und er kann uns dann von innen heraus berühren, trösten, verändern und in Bewegung setzen.

In Bewegung setzen,

auch in dieser Corona-Zeit aktiv zu leben-

und das was möglich ist, aktiv und kreativ zu gestalten:

Natürlich fehlt uns sehr viel-

Direkte, nahe menschliche Kontakte sind etwas anderes als Telefon, Whatsapp oder Zoom.

Aber- gerade auch in den uns auferlegten Grenzen können wir uns vielleicht ein wenig vom Himmel berühren lassen-

Und mit positiver Energie und Einstellung das mögliche mit Herz und Verstand gestalten.

Der Himmel kann auch in diesen Zeiten, und gerade auch in diesen Zeiten- diese alte Erde und uns ganz persönlich berühren.

Und einmal, da wird ja dann dieser Himmel alles umfassen- und alles neu machen, versöhnt, befreit, vollendet.

Das hoffen wir – und das dürfen wir auch glauben.

4b

Und auf diesen kommenden Himmel- weist mich der sichtbare Himmel hin. Kurt Marti schreibt dazu:

Der Himmel, der ist, / ist nicht der Himmel, der kommt, / wenn einst Himmel und Erde vergehen.

Der Himmel, der kommt, / das ist der kommende Herr, / wenn die Herren der Erde gegangen.

Der Himmel, der kommt, / das ist die Welt ohne Leid, / wo Gewalttat und Elend besiegt sind.

Der Himmel, der kommt, / das ist die fröhliche Stadt / und der Gott mit dem Antlitz des Menschen.

***Der Himmel, der kommt, /
grüßt schon die Erde, die ist, /
wenn die Liebe das Leben verändert.*** Amen.

<p>11.Orgel/Instrument: instrumental Lied 2 – drei Strophen –Gemeinde darf ab 2.Strophe mitsummen</p>
